

Jahresbericht 2005

1. Tätigkeiten zur Verwirklichung des Stiftungszwecks

Die Stiftung verwirklicht ihren Stiftungszweck weiterhin durch zahlreiche, unterschiedliche Aktivitäten. Sie fördert die Seelsorge in den Krankenhäusern im Bereich des evangelischen Kirchenkreises Bonn und engagiert sich in der Öffentlichkeit, um das Bewusstsein wach zu halten, dass der kranke Mensch als Geschöpf Gottes in der Einheit von Leib, Seele und Geist zu sehen ist – wie es die Stiftungssatzung formuliert.

1.1 Beschäftigung von Theologinnen und Theologen

Die Stiftung hat über mehrere Jahre geholfen, durch die Finanzierung von geringfügig beschäftigten Theologen in einigen Krankenhäusern die evangelische Seelsorge aufrecht zu erhalten. Dies galt vor allem für das St. Johannes-Krankenhaus, das leider zum 31.12.2005 geschlossen wurde. Deshalb wurde auch das Beschäftigungsverhältnis mit Frau Pfarrerin Bressler beendet, die diesen Dienst dort seit dem 1.3.2001 versehen hatte. Die Stiftung hat ihr besonders für ihr langanhaltendes Engagement gedankt.

In weiteren Bereichen, in denen die Stiftung nach dem Wegfall der sog. Sonderdienststellen geringfügig Beschäftigte eingesetzt hatte, haben im Jahr 2005 je eine Pfarrerin (75% Dienstumfang) und ein Pfarrer im Wartestand (50%) ihren Dienst aufgenommen. Da diese von der Landeskirche bezahlt werden, wird die Stiftung hier in nächster Zeit nicht gefordert sein.

Die Stiftung finanziert jedoch weiterhin die Seelsorge durch Frau Hanna Spreen in der Kinderklinik des Universitätsklinikums (UKB). Aus rechtlichen Gründen konnte hier nicht das Modell der geringfügig Beschäftigten gewählt werden. Vielmehr wird hier eine stundenweise Anstellung durch den Kirchenkreis vorgenommen; die Stiftung erstattet die entstehenden Personalkosten. Für die betroffenen Eltern ist der Dienst von Frau Spreen eine Entlastung und Hilfe, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können.

1.2 Sachkostenunterstützung

Im Laufe des Jahres 2005 zeichnete sich eine weitere finanzielle Enge für den Kirchenkreis ab. Deshalb hat die Stiftung die Entlastung des Kirchenkreises durch Übernahme von Leistungen an die Krankenhauseelsorge diskutiert. Entsprechende Gespräche fanden mehrfach im Vorstand, im Kuratorium und auch mit dem KSV statt.

Im Ergebnis stellt die Stiftung den hauptamtlich beschäftigten Pfarrern in der Krankenhausseelsorge Verfügungsmittel bereit. Diese werden unmittelbar von der Stiftung an die Pfarrer ausbezahlt, sodass die Bindung an die Stiftung selbst erhöht wird. Je ganze Stelle werden Verfügungsmittel insbesondere für Verteilschriften von 300 EUR gezahlt, insgesamt also 2.100 EUR. Außerdem unterstützt die Stiftung die Fortbildung der hauptamtlichen Kräfte mit insgesamt 3.200 EUR.

Diese Hilfe der Stiftung wurde von der Kreissynode im Herbst 2005 ausdrücklich begrüßt. Die Stiftung leistet damit einen Beitrag zum finanzwirksamsten Arbeitsbereich des Kirchenkreises.

1.3 Unterstützung Ehrenamtlicher

Auch 2005 hat die Stiftung die Arbeit Ehrenamtlicher in der Krankenhausseelsorge unterstützt.

Weiterhin wird eine Supervisionsgruppe finanziert, in der in regelmäßigen Sitzungen Ehrenamtliche betreut werden und begeistert von der Möglichkeit Gebrauch machen, um mit erhöhter Motivation weiterzuarbeiten. Teilweise finanzieren die Betreuten die Supervision mit. Diese Betreuung ist so erfolgreich, dass sie im Jahr 2006 erneut angeboten werden soll.

1.4 Veranstaltungen

Vor mehr als 400 Zuhörern fand im größten Hörsaal des Universitätsklinikums am 21.04.05 eine Podiumsdiskussion mit dem Thema: „Nahtoderlebnisse- Hirngespinnste oder Blick ins Jenseits“ statt. Begleitet von starkem Medieninteresse kamen hier nicht nur ein Hirnforscher und ein Theologe, sondern auch mehrere Betroffene zu Wort.

Am 17.11.05. ging es an gleicher Stelle um das brisante Thema „Patientenverfügung“. Ein Jurist, eine Ärztin und ein Theologe diskutierten untereinander und mit dem Auditorium; zahlreiche Fragen konnten gestellt und teilweise gelöst werden.

Dank der Übernahme der Druckkosten durch die Stiftung können diese wie die vorausgegangenen Veranstaltungen als schriftliche Dokumentationen gegen eine geringe Spende erworben werden.

1.5 Ambulante Seelsorge

Nach ausführlichen inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen konnte im Herbst 2005 das Projekt „Ambulante Seelsorge“ in der Uniklinik begonnen werden. Pfarrerin i.W. Brigitte Sondermeier hat diese Tätigkeit im Rahmen ihrer 25%-Stelle in der Onkologischen Ambulanz der Universitätsklinik im Oktober aufgenommen.

Ihre ersten Tätigkeiten bestanden darin, sich organisatorisch in den Ablauf der Klinik einzubringen, die Kontakte zu MTA's und Ärzten herzustellen und die ersten Patienten anzusprechen. Dabei zeigte sich, dass es trotz der schwierigen räumlichen Bedingungen bei einigen Patienten das Bedürfnis nach einem seelsorgerlichem Gespräch gibt.

Die Stiftung unterstützt diese Arbeit durch Bereitstellung von besonderen Sachmitteln. Sie wird die Arbeit intensiv begleiten und auch für die Auswertung und Berichterstattung dieses neuartigen Projektes zuständig sein.

1.6 Sonstige Maßnahmen

Die Stiftung unterstützte zahlreiche Aktionen und Initiativen der Seelsorgerinnen und Seelsorger in den Kliniken, die in kleinem Rahmen ermöglichten, Aufmerksamkeit für die Seelsorge in den Krankenhäusern zu erlangen. Gleichzeitig sind die Veranstaltungen – wie Konzerte und Weihnachtsfeiern – Trost und Kraftquelle für die Patienten.

Die Stiftung unterstützt auch weiterhin die Gruppenarbeit „Gute Hoffnung – jähes Ende, – Trauergruppe nach Tot- und Fehlgeburten“ durch Finanzierung der Diplom-Psychologin Frau Wassermann, die nach dem Wegzug von Frau Kohler die Gruppe übernommen hat. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat und trägt durch Austausch und Begleitung dazu bei, dass Frauen und Paare nach dem extrem belastenden Krankenhausaufenthalt wieder in den normalen Alltag zurückkehren können.

In der Kinderklinik des Marienhospitals und auf zwei Kinderstationen der Universitätsklinik unterstützt die Stiftung den Einsatz von Clowns in der Kinderbetreuung. Der ausgebildete Sozialpädagoge und Klinik-Clown sowie eine ebenso qualifizierte Kollegin hat bei Kindern, Eltern und Personal großen Erfolg – auch für die Stiftung.

Zur Finanzierung – insbesondere für den Einsatz des Klinikclowns auf der Station Zukschwerdt des UKB – konnte ein Zuschuss der Bürgerstiftung Bonn i.H.v. 720 EUR eingeworben werden. Solche zusätzlichen Mittel sind besonders für diese Aktivität der Stiftung notwendig. Durch die Ausweitung auf nunmehr drei Wirkungsbereiche hat sich auch der finanzielle Rahmen ausgeweitet, der jedoch nicht zu Lasten der sonstigen Aufgaben der Stiftung gehen soll und darf.

2. Öffentlichkeitsarbeit

Als ein wichtiges Element der Öffentlichkeitsarbeit hat sich die Durchführung von Veranstaltungen bewährt, die einerseits dem Stiftungszweck dienen und andererseits öffentlichkeitswirksam sind. Dabei wurde immer darauf geachtet, dass die Unterstützung durch die Stiftung und das Logo herausgestellt wurden. Im Vordergrund stand die Unterstützung der eigentlichen Veranstaltung. Erst in zweiter Linie ging es auch darum, unmittelbar Spenden oder Kollekten einzuwerben. Wichtig ist es, mit diesen Veranstaltungen die Stiftung bekannt zu machen und sie im Bewusstsein der interessierten Kirchenmitglieder zu verankern.

Auch für die Öffentlichkeitsarbeit wird die Förderung der Klinikclowns weiter genutzt. Dazu wurden kleine Pakete mit Buntstiften beschafft, die mit dem Logo einschließlich Anschrift und Kontonummer der Stiftung versehen werden. Sie werden an die Kinder verteilt, die dann auch für die Eltern sichtbar die Arbeit der Stiftung weitererzählen.

Der bewährte Flyer der Stiftung wurde neu aufgelegt. Die Homepage ist sowohl über die eigene Anschrift www.stiftung-krankenseelsorge-bonn.de als auch über die Homepage des Kirchenkreises erreichbar. Sie wird nun ständig aktualisiert.

3. Finanzielle Angelegenheiten

3.1 Stiftungskapital und Erträge

Die Stiftung verfügt mit dem Jahresabschluss 2005 über ein Stiftungskapital von ca. 194.179 EUR, das langfristig angelegt ist, sowie über eine freie Rücklage von 20.403 EUR.

Da in 2004 und 2005 langfristige Geldanlagen fällig wurden, konnten sie nicht mehr zu den ehemals erzielbaren Zinsen angelegt werden. Damit sinkt die Gesamrendite auf ein marktübliches Maß. Aus dem Stiftungskapital konnten Erträge in Höhe von 8.513 EUR erzielt werden, damit eine Rendite von 3,67 %. Das vorsichtige Aktienengagement der Stiftung von ca. 15 % des Kapitals hat sich 2005 weiter erholt.

3.2 Spenden

Erfreulicherweise hat sich die Stiftung im Bewusstsein des Kirchenkreises und der Gemeinden weiter verankert. So wurden zahlreiche Kollekten für die Stiftung gesammelt.

Das Spendenaufkommen betrug insgesamt 9.535 EUR. Im Ergebnis haben sich die Spenden für die Verwirklichung des Stiftungszweckes also positiv entwickelt. Erstmals überstiegen die Einnahmen aus Spenden und Kollekten den Ertrag aus dem Stiftungskapital. So konnte die sinkende Kapitalrendite ausgeglichen werden. Die Arbeit der Stiftung hängt damit aber vermehrt von den schwankenden Spendeneinnahmen ab. Größere Maßnahmen und längerfristige Bindungen kann die Stiftung jedoch nur eingehen, wenn sich auch ihr Stiftungskapital erhöht. Hierzu ist leider zurzeit keine Perspektive erkennbar.

Als neue Einnahmequelle scheinen sich Bußgelder zu etablieren – mit 650 EUR in 2005.

4. Planungen für die Zukunft

In den letzten Jahren hat sich der Schwerpunkt der Stiftungsarbeit von der Finanzierung geringfügig beschäftigter Theologen wegverlagert. Im Mittelpunkt stehen nun Sonderprojekte wie die ambulante Klinikseelsorge und die Klinikclowns. Neu hinzugekommen ist der finanziell sehr gravierende Punkt der Unterstützung des Kirchenkreises durch Übernahme der Verfügungsmittel für die Seelsorge. Außerdem wird die flexible Unterstützung von Einzelvorhaben fortgesetzt.

Die Stiftung bietet damit ein weit gefächertes Spektrum von Aktivitäten an. Dies aufrecht zu erhalten, zu festigen und abzusichern wird die Aufgabe in der unmittelbaren Zukunft sein. Die Stiftung ist mit diesen Maßnahmen an ihre finanzielle Grenze gelangt. Die Finanzierung durch Erträge und immer wichtiger durch Spenden und Kollekten ist auch in den nächsten Jahren zu sichern.